

Generali mit Prämienplus in allen Sparten



Foto: APA

WIEN. Die Generali Österreich ist im Vorjahr stärker als der Markt gewachsen, ein kleines Prämienplus gab es gegen den Markttrend auch in der Sparte Lebensversicherung.

Im laufenden Jahr ist die Generali Österreich Richtung Ergebnis bisher positiv unterwegs. Generaldirektor **Alfred Leu** erwartet im Jahresverlauf aber auch einiges an Schäden aus den starken Schneefällen zu Jahresbeginn.

In der Lebensversicherung hat die Generali ein leichtes Prämienplus von 0,4 auf 827 Millionen Euro erzielt, auf dem Gesamtmarkt gab es einen Rückgang. In der Sparte Schaden/Unfall stiegen die Prämieinnahmen um 2,5 Prozent auf 1,5 Milliarden Euro, in der Krankenversicherung um 5,2 Prozent auf 302 Millionen Euro.

Der Jahresüberschuss sank um rund zehn Prozent auf 167 Millionen Euro. Das verwaltete Vermögen betrug 13,6 Millionen Euro.

Billiges Geld für Österreich

WIEN. Dank Österreichs vergleichsweise soliden Wachstumsaussichten, des vorzeitigen Nulldefizits und der Aussicht auf eine länger anhaltende Nullzinspolitik der EZB konnte die Republik Österreich gestern so günstig refinanzieren wie noch nie. Die Emissionsrendite für die Aufstockung einer Anleihe mit vierjähriger Restlaufzeit ist auf den Rekord-Tiefstand von minus 0,39 Prozent gerutscht.

Auch der Rendite-Unterschied zu vergleichbaren deutschen Bundesanleihen ist deutlich zusammengeschumpft. Für das Papier betrage der Abstand nur noch neun Basispunkte (0,09 Prozentpunkte), sagte der Chef der Bundesfinanzierungsagentur (OeBFA), Markus Stix.



Richter empfahl den Beteiligten, eine Lösung zu finden, sonst gebe es eine Hopp-oder-dropp-Entscheidung. (Scharinger)

FACC-Prozess legt massive Mängel in Buchhaltung frei

Vieraugenprinzip bei Überweisungen wurde nicht gelebt

RIED IM INNKREIS. In der Buchhaltung des Flugzeugkomponentenherstellers herrschten früher offenbar Zustände, die nicht zu einem börsennotierten Konzern passen. Vor allem übliche Sicherungsmechanismen haben nicht funktioniert.

Im Schadenersatzprozess gegen den früheren FACC-Chef Walter Stephan nach einem Millionenbetrug wurden gestern, Dienstag, Zeuginnen aus der Buchhaltung befragt. Sie dürften mit einer Vielzahl von Mails und Telefonaten zur Zahlung von 54 Millionen Euro verleitet worden sein. Die Täter hatten sich in E-Mails gegenüber der Buchhaltung als Firmenchef ausgegeben und die Überweisung von 54 Millionen Euro auf ausländische Konten veranlasst.

Jene Buchhalterin, die im Zuge des Betruges zu den Zahlungen verleitet worden war, schilderte, der betrügerische Angriff habe kurz vor Weihnachten 2015 begonnen. Demnach kam ein erstes E-Mail angeblich von einem Vor-

stand. Darin hieß es, es sei beabsichtigt, ein Unternehmen zu kaufen, dafür sei Geld an verschiedene Banken zu überweisen. Eine Rückfrage bei ihm solle nicht erfolgen, auch mit niemand anderem solle darüber gesprochen werden.

„Ungutes Gefühl gehabt“

Die Buchhalterin versicherte in ihrer Zeugenaussage, sie wisse, das sei schwer zu verstehen, doch „Firmenentscheidungen sind nicht immer schlüssig“. Die Buchhalterin wurde mit an die 100 E-Mails bombardiert. Sie nannte es „Angriffswelle“. Dann überwies sie allein und ohne Rückfrage. Sie habe angesichts der hohen Summen ein „ungutes Gefühl“ gehabt.

Die Buchhalterin wurde zu den Abläufen bei Überweisungen befragt. Ihren Schilderungen zufolge konnten sie und zumindest eine weitere Kollegin ganz alleine elektronische Überweisungen durchführen. Die eigentlich erforderlichen zwei Zeichnungsbe-

rechtigten – ihr direkter Vorgesetzter und die Vorstände – mussten dazu so gut wie nie kontaktiert werden. Deren erforderliche Codes lagen in der Buchhaltung auf – wo, das war für die im dortigen Großraumbüro tätigen Mitarbeiter „kein Geheimnis“.

Angesprochen auf das notwendige Vieraugenprinzip nickte die inzwischen Ex-Mitarbeiterin: „Weiß ich.“ Es habe die Anweisung gegeben, dass es gegenüber Außenstehenden – unter anderem den Prüfern des Jahresabschlusses – so kommuniziert werden sollte, es sei jedoch in der Praxis nicht gelebt worden.

Der Richter forderte die Parteien eindringlich auf, sich zusammenzusetzen und in diesem Fall eine gemeinsame Lösung in dem gesamten Konflikt, in dem noch weitere Gerichtsverfahren anhängig sind, zu finden. Ansonsten werde es von ihm aufgrund auf Basis der Beweiswürdigung zu einer Hopp-oder-dropp-Entscheidung kommen, die nicht befriedigend sein werde.

Namen & Nachrichten

Strabag ändert Berichtsform



(APA)

Strabag: Der börsennotierte Baukonzern Strabag (im Bild Strabag-Vorstandschef **Thomas Birtel**) macht sich die neue Regelung an der Wiener

Börse zu eigen und wird künftig zum ersten und dritten Quartal keine Zwischenberichte mehr liefern. Sie werden durch sogenannte Trading Statements ersetzt: Diese sollen Zahlen zu Leistung, Auftragsbestand und Mitarbeitern sowie einen aktualisierten Ausblick enthalten.



Foto: Werk

Schwarzmüller: Die Freinberger Schwarzmüller Gruppe (im Bild Geschäftsführer **Roland Hartwig**) geht eine Kooperation mit dem Fahrzeug-

bauer Benzberg mit Sitz in Schörf ling am Attersee ein: Schwarzmüller nimmt eine geländegängige Kippmulde mit Hangaussgleich und Radantrieben in sein Programm auf, der Fahrzeugentwickler hilft bei der Industrialisierung.



(ÖÖN)

Sparte Industrie: Eine stabile Versorgung mit Energie ist wichtig für den Wirtschaftsstandort: Für **Günter Rübig**, Obmann der

Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer Oberösterreich, ist daher die Ausrichtung der EU-Energie- und Klimapolitik von zentraler Bedeutung. Daneben sei ein fairer Strompreis wichtig. Dieser sei zuletzt stark gestiegen, was die stromintensive Industrie unter Druck setze. Dritter Punkt seien realistische Klimaziele: Europa sei nur für neun Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich, Österreich nur für zwei Promille. Würden zu strenge Regeln angewandt, könnten Betriebe abwandern.

Wintersteiger wächst weiter und knackt 1000-Mitarbeiter-Marke

Innviertler Traditionsunternehmen steigerte Umsatz in vier von fünf Geschäftsfeldern – Vorstand des Maschinenbauers verkleinert

Von Martin Roithner

RIED IM INNKREIS. Der Maschinenbauer Wintersteiger befindet sich weiter auf Wachstumskurs. Das Rieder Unternehmen steigerte den Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr währungsbereinigt um rund sechs Prozent auf mehr als 160 Millionen Euro. Das operative Ergebnis (Ebit) legte um zehn Prozent auf 8,7 Millionen Euro zu. Die Zahl der Mitarbeiter überschritt erstmals die 1000er-Marke.

„2018 war ein außergewöhnlich erfreuliches Jahr für uns“, sagte Vorstandsvorsitzender Florestan von Boxberg im Gespräch mit den ÖNACHRICHTEN. Wintersteiger habe sich in vier von fünf Geschäftsfeldern steigern können.

Das deutlichste Plus von zehn Prozent gab es in der Sparte Skisport, die für 70 Millionen Euro des Umsatzes aufkommt. Obwohl der Gesamtmarkt nicht wachse, verkaufte man vor allem in Italien, der Schweiz und den USA mehr Ver-



Vorstandsduo Harold Kostka (li.) und Florestan von Boxberg (Wintersteiger AG)

leihkonzepte. Wintersteiger bietet Pakete für Hotels oder Sporthändler – von der Verleihsoftware über Depots bis zu Schleifmaschinen.

Zweites wesentliches Standbein ist die Sägesparte. Hier übernahmen die Innviertler vor kurzem den deutschen Spezialisten Serra Maschinenbau. Weil Serra mobile und stationäre Sägewerkstechnik

bediene, ergänze sich das Geschäft gut mit jenem von Wintersteiger. Die Rieder haben sich auf Dünnschnitt-Sägemaschinen, Sägeblätter, Automatisierungslösungen und Anlagen für die Holzausbesserung spezialisiert.

Während sich auch die Geschäftsfelder Richtmaschinen und Automation laut von Boxberg „sta-



Manche Firmen sind für Mitbewerber nicht attraktiv genug. Bei uns passen sie gut dazu.“

■ **Harold Kostka**, Finanzchef

bil entwickeln“, bereitet der Bereich Sämaschinen Kopfzerbrechen. „Fast alle großen Konzerne stehen vor Fusionen oder haben eine hinter sich gebracht“, sagt der Firmenchef. Dies hemme Investitionen. Die Talsohle sei aber erreicht. Helfen soll dabei auch die Übernahme des kleinen englischen Landmaschinenhändlers Trials Equipment.

Wachstumspotenzial sehen der Vorstandsvorsitzende und Finanzchef Harold Kostka in der Zukunft in Zukäufen. „Manche Firmen sind für Mitbewerber wegen ihrer Größe nicht attraktiv genug. Bei uns passen sie gut dazu“, sagt Kostka. Man wolle sich weiter auf Nischenmärkte konzentrieren.

40 bis 50 neue Lehrlinge

Auch personell tut sich bei Wintersteiger einiges: Die Zahl der Mitarbeiter in der Gruppe legte um 88 auf 1040 zu. Weltweit gibt es 18 Standorte. Heuer will das Unternehmen zwischen 40 und 50 Lehrlinge aufnehmen.

Zu Änderungen ist es, wie berichtet, Anfang März im Management gekommen: Technikvorstand Christian Rauscher hat seinen Vertrag auf eigenen Wunsch nach sechs Jahren nicht verlängert. Seine Position wird nicht nachbesetzt. Raschers Agenden teilen sich künftig von Boxberg und Kostka untereinander auf.